

Unter der Freiheitsglocke

Fotografien aus einem Regierungssitz a. D.

In Berlin wurde – von „jwd“ bis „Retourkutsche“ – so manches geprägt, was in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen ist. Einer der schönsten und zugleich zynischsten Ausdrücke ist sicherlich der „Jubelperser“. Das waren jene aus dem Iran eingeflogenen, aggressiven Claqueure, die 1967 vor dem Rathaus Schöneberg beim Schah-Besuch unter den Augen der Polizei mit Holzplatten auf Gegendemonstranten einschlugen. Am Ende des Tages starb Benno Ohnesorg. Vier Jahre zuvor war vom Rathaus noch eine andere Botschaft ausgegangen, die in den Worten „Ich bin ein Berliner“ kulminierte. Bis heute läutet im Turm, gut bewacht von vier steinernen nackten Athleten, als Geschenk der CIA unsere europäische Freiheitsglocke, die im Unterschied zu ihrem amerikanischen Vorbild keinen Sprung hat. Seit sie nicht mehr sonntagnachmittags im Rias, „der freien Stimme der freien Welt“, zu hören ist, seit Deutschland vereinigt wurde, seit man wieder vom Roten Rathaus aus regiert, ging die Geschichte jedoch über das Rathaus Schöneberg hinweg.

Nun aber ist der Ort neu entdeckt und fotografiert worden. Als Volker Wartmann zum hundertsten Jubiläum des Baus in die letzten Winkel der

rund fünfhundert Zimmer vordrang, kam manch Unerwartetes zum Vorschein. Etwa beim Öffnen einer ehemaligen Telefonzelle, in der jemand zusammen mit einem Alpenpanorama in Öl auch gleich das Porträt eines Ex-Bürgermeisters und Ex-Bundespräsidenten entsorgt hat, oder im Tresorraum, der als Depot für den wiederverwendbaren Adventskranz zweckentfremdet wird.

Der Band ist eine Verneigung vor dem geschmackssicher-gediegenen Ambiente zwischen ionischen Säulen und Damast-Tapete. Die Fotografien selbst, zurückhaltend grafisch und mit viel Liebe auch für skurrile Details, schwelgen in den gedämpften Brauntönen deutscher Wertarbeit, die uns in jedem Stehpult und jedem Kleiderhaken entgegentritt. Wie anachronistisch dies alles ist! Wer würde heute, im Zeitalter der Plastikschalen-Wartelemente, noch auf die Idee kommen, in öffentlichen Fluren Polstersessel aufzustellen? Wahrscheinlich träumt es sich auf diesen Sofas auch besser von der Freiheit. Ganz sicher aber repräsentieren sie ein anderes Selbstvertrauen.

Was Wartmann uns vorführt, könnte man fast für einen Sehnsuchtsort halten, wäre da nicht die Atemnot, die einen angesichts der dunklen Ver-

täfelungen und vergilbten Hängeordner dann doch befällt. Es bleibt ein stimmiges Bild eines wenn auch nicht geheimnisvollen, so doch durch und durch gestrigen Orts, in dem die Zeit unerklärlich stillzustehen scheint. Das einzige was dem Band fehlt: ein Tonträger mit dem Läuten der Freiheitsglocke.

BORIS VON BRAUCHITSCH



Volker Wartmann, *Verschlussache – geheimnisvolle Orte im Rathaus Schöneberg*, Berlin/Bonn, Westkreuz-Verlag, 2013, 24,90 €